

Die Welt ist eine Scheibe

Vom Kneipen-Spaß zur Sportart: Mittelhessen ist Hochburg der Pfeilewerfer

VON STEFFEN GROSS

Wetzlar. Während der Dart-Sport in seiner Heimat auf der Insel ganze Hallen füllt, wird das Pfeilewerfen hierzulande noch allzu oft belächelt. Zu Unrecht. Denn auch in Deutschland ist das miefige Kneipen-Image längst abgelegt. Mittelhessen gilt nach Angaben seines Regionalverbandes mit geschätzten 1600 ernsthaften Spielern sogar als eine Hochburg dieser Sportart.

Der unangefochtene Superstar der Dart-Sportler, oder böswillig der „König des Kneipensports“, ist Phil Taylor. Natürlich Brite. Seit 20 Jahren ist er entweder Erster oder Zweiter der Weltrangliste. 15 Weltmeistertitel hat der 51-Jährige gesammelt und ist dabei ganz nebenbei vom Arbeitslosen zum Multimillionär aufgestiegen. Denn die Preisgelder auf Dart-Turnieren machen inzwischen locker denen im Tennis Konkurrenz.

Der beste Dart-Spieler der Welt wird nicht müde, in Deutschland Entwicklungshilfe zu leisten und die Ernsthaftigkeit seines Tuns zu betonen. Täglich drei Stunden und länger trainiert der Champion und wirft währenddessen die 26 Gramm schweren Pfeile hunderte Male aus 2,37 Metern Entfernung auf die Scheibe. 200 000 Würfe sind es pro Jahr, sagt er. Übung macht den



Phil Taylor ist der „König des Kneipensports“. (Foto: Archiv)

Meister, denn die grünen und roten Double- und Tripple-Felder sind gerade einmal acht Millimeter hoch, das rote Bull's Eye in der Mitte hat einen Durchmesser von nur 12,5 Millimetern.

Beim Darts sind Berufe und soziale Schichten bunt gemischt

Ganz so eisern trainieren die Mitglieder des Wetzlarer Dartvereins „Völlischdanewe“ – „unser Name ist Programm“ – nicht. Doch auch sie bringen es einmal die Woche donnerstags in der Gaststätte Landenfeld in Wetzlar-Naunheim auf mehrere Stunden, berichtet Kassiererin Claudia Kreuziger, die zugleich Erste Vorsitzende des Regionalen Dartsportverbandes (RDV) Mittelhessen ist. „Zunehmend wird Dart als Sport ernstgenommen. Phil Taylor hat dazu beigetragen“, sagt Kreuziger, die von Beruf Rechtsanwältin ist. Beim Darts mischen sich die Berufe und sozialen Schichten bunt.

„Völlischdanewe“ hat soeben zehnten Geburtstag gefeiert. Den RDV Mittelhessen gibt es seit fünf Jahren. Der RDV, ein gemeinnütziger eingetragener Verein, geht auf die Initiative einiger Steeldart-Vereine und freien Teams aus der Region Gießen, Marburg und Wetzlar zurück. Ihr Ziel war unter anderem, einen selbstverwalteten Ligabetrieb mit Genehmigung des Hessischen Dartverbandes anzubieten. Steeldart, weil die Pfeile anders als die Plastikpfeile beim Elektronik-Darts Metallspitzen haben. Rivalitäten zwischen Steel- und E-Dartern gibt es übrigens keine, beteuert Kreuziger.

1. Marburger Dartsport-Club, Bermudadreieck Marburg, DC Irish Inn „Double Trouble“ Wetzlar, DC Linden „Sherlock Holmes“, Fun Lovin' Darts (Marburg) heißen neben Völlischdanewe die Dart-

vereine, die dem Regionalverband angehören (siehe Grafik). Zusammen stellen sie zwölf Teams mit jeweils mindestens acht Spielern für die Bezirksliga. Nach dem ersten Spieltag zu Beginn der Woche steht das Team Fish & Chips 1 aus Wetzlar, das einen Aus-

wärts-sieg bei Sherlock Holmes 2 in Linden landete, an der Tabellenspitze.

„Dart ist absoluter Konzentrationssport“, sagt „Völlischdanewe“-Mitglied Andreas Bernzott. Schwierig sei es, sich bei Turnieren und Ranglistenspielen über Stunden hinweg zu konzentrieren. Die „Scores“ (Punkte) nähmen über die Zeit deutlich ab. Und weil beim Dart der Kopf viel zu arbeiten habe, sei auch die richtige Ernährung entscheidend. Champion Phil Taylors eiserne Devise vor Wettkämpfen lautet etwa: „Null Fett und keine Nudeln.“ Die Taktik dann während des Spiels ist eine Wissenschaft für sich, bei der nicht selten auch Aberglaube eine Rolle spielt. Phil Taylor hat sich seine Pfeile zuletzt von Ballistikern entwickeln lassen, die sich normalerweise mit Raketen und Waffen beschäftigen.

Kreuziger: „In England ist Darts Breitensport. Da gibt es keinen Pub ohne Dartboard.“ Die deutschen Dart-Sportler verdienen im Vergleich zu ihren Kollegen auf der Insel nur einen Bruchteil. Der Sport sei zwar in Deutschland angekommen, aber bei weitem nicht so bekannt und er werde auch nicht annä-

hernd so stark gefördert wie in seinem Mutterland. Trotzdem werden es auch hierzulande immer mehr Fans. Und sogar der große Phil Taylor nimmt inzwischen an Ranglistenspielen in Deutschland teil. Noch vor 20 Jahren wäre das undenkbar gewesen.

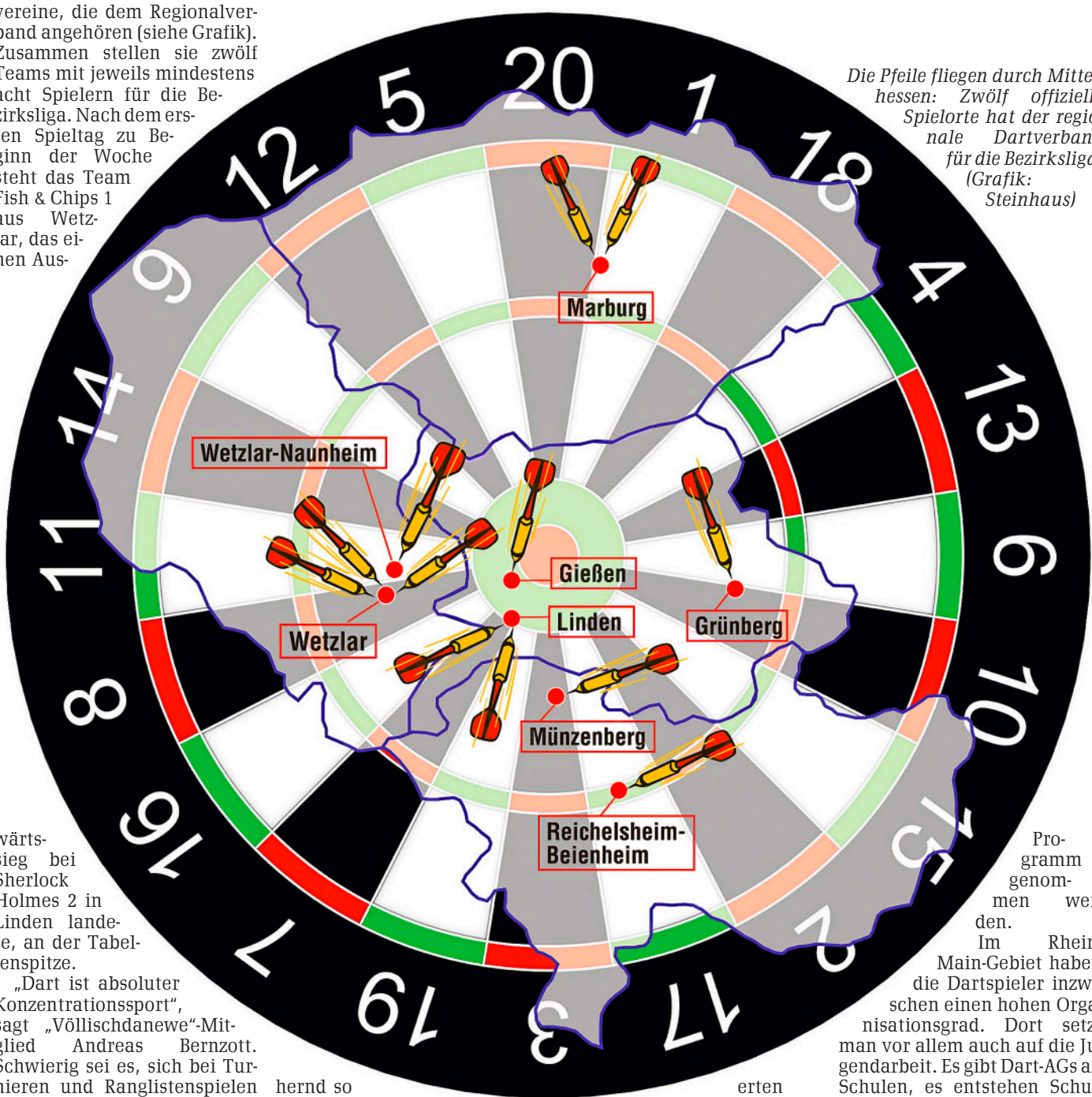
Für die „Völlischdanewe“-Vorstandsfrau ist der Reiz des Pfeilewerfens: „Auf hohem Level zu punkten und die Konzentration über lange Zeit aufrechtzuerhalten.“ Und: „Sich im Ligaspiel mit einer Vielzahl von Gegnern zu messen.“ Ganz nebenbei lerne man beim Dart auch das Rechnen – dann, wenn die Punkte nach drei Würfen addiert oder bei Spielen wie 301 und 501 abgezogen werden.

Einen „schönen Ausgleich und Ablenkung“ nach dem Arbeitstag bedeute Dart darüber hinaus auch, sagt Bernzott. Schiebt dann aber gleich nach: „Das ist mehr als ein Hobby!“ Ranglistenspiele dau-

ern nicht selten von Mittag bis Mitternacht. Und was macht einen guten Dartspieler aus? „Er muss auch gut mit Enttäuschung umgehen können“, antwortet Bernzott. Der Treffer dagegen sei das Erfolgserlebnis.

Regionalverband will sich verstärkt um Jugend und Benefizturniere kümmern

Noch ist Darts Männerdomäne. Die Mixed-Teams halten sich nach wie vor im überschaubaren Rahmen. Das aber könnte sich spätestens dann ändern, wenn das Pfeilewerfen olympisch wird – eine Forderung, die seit Jahren im Raum steht. Die Chancen stehen laut Bernzott gar nicht schlecht für Rio 2016. Allerdings, und da liege das Problem, müsse dafür eine andere Sportart aus dem



Die Pfeile fliegen durch Mittelhessen: Zwölf offizielle Spielorte hat der regionale Dartverband für die Bezirksliga. (Grafik: Steinhaus)

Programmen genommen werden.

Im Rhein-Main-Gebiet haben die Dartspieler inzwischen einen hohen Organisationsgrad. Dort setzt man vor allem auch auf die Jugendarbeit. Es gibt Dart-AGs an Schulen, es entstehen Schulmannschaften, die nicht selten auf Sponsoren zählen können. Bernzott: „Bier und auf die Scheibe feuern – das war einmal.“

Auch der RDV Mittelhessen will sich verstärkt um den Nachwuchs kümmern, in Schulen gehen, Mannschaften formen, eigene Turniere veranstalten und auch große Benefizturniere für den guten Zweck. Interessierte sind dem RDV willkommen, die Mitgliederwerbung läuft auf vollen Touren. 1500 bis 1600 ernsthafte Spieler gibt es laut Bernzott in Mittelhessen. Einige seien sogar bei der letzten Weltmeisterschaft in Las Vegas dabei gewesen. „Hier ist eine Hochburg!“ Hinzu kämen die unzähligen Spaßmannschaften – in Kneipen.

Ein Probetraining beim Verein Völlischdanewe ist jederzeit möglich. Ansprechpartner bei Fragen rund um den Dartsport in Mittelhessen: Andreas Bernzott, E-Mail: andreasbernzott@googlemail.com



„Völlischdanewe“ – der Name ist Programm, sagen die Mitglieder des Wetzlarer Dartvereins. Die Spieler trainieren immer donnerstags abends in Naunheim. Vorn: Andreas Bernzott und Claudia Kreuziger.



Eine Wissenschaft für sich ist das Sportgerät: André Hill, Spieler beim Verein „Double Trouble“ in Wetzlar und Mitglied der E-Dart-Mannschaft von Völlischdanewe, handelt mit Einzelteilen für die Pfeile. (Fotos: Gross)

Wie der Dart-Sport nach Deutschland kam

Über die Entstehung des Dartsports gibt es unterschiedliche Theorien. Vermutlich geht er auf die Übungen englischer Bogenschützen im 14. und 15. Jahrhundert zurück. Zur Freizeitbeschäftigung hat sich Darts erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts in England entwickelt. 1896 ordnete der Zimmermann Brian Gamlin die Zahlen auf dem Dartboard so an, wie wir sie heute noch kennen. Sein Ziel war, die Zah-

len so anzuordnen, dass man Können und Zielsicherheit und nicht nur Glück brauchte, um eine hohe Punktezahl zu erreichen. 1976 wurde die World Darts Federation (WDF) gegründet mit heute 250 000 Mitgliedern in 60 Ländern. Hinzu kommen unzählige Dartspieler auf der ganzen Welt, die nicht im WDF organisiert sind. Seit 1977 gibt es einen World Cup, der alle zwei Jahre ausgetragen wird. Lobbyisten for-

dern seit Jahren die Aufnahme ins olympische Programm. Nach Deutschland kam Darts wohl durch britische Soldaten nach dem Zweiten Weltkrieg. Seinen Siegeszug trat der Sport in den 70er Jahren an. Die ältesten Dartvereine Deutschlands entstanden Ende der Siebziger. 1979 gab es bundesweit sieben. Die ersten deutschen Meisterschaften fanden 1980 in Wiesbaden statt. 1982 wurde der Deutsche

Dart Verband gegründet, Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund, der eine bundesweite Rangliste führt und Turniere für mehr als 10 000 Mitglieder veranstaltet. Das Dartspiel mit Steeldarts ist in Deutschland in örtlichen Vereinen organisiert, die in verschiedenen, jeweils vom Landesverband organisierten Ligen gegeneinander spielen. Der Hessische Dartverband wurde 1985 gegründet. (gro)

LAND & LEUTE

Bauer sucht Nachwuchs

Friedrichsdorf (Ihe). Wer Bauer werden will, hat derzeit gute Chancen: Im laufenden Jahr sind in Hessen weniger junge Menschen in der Agrarbranche ausgebildet worden als im Jahr zuvor. Händeringend sucht der Verband nun nach jungen Landwirten. Mit einer Ausbildung haben seit Januar etwa 130 Jugendliche begonnen, sagte Peter Voss-Fels vom Hessischen Bauernverband. Geht man von einem Generationswechsel alle 30 Jahre aus, werden nach Angaben des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen jährlich 200 ausgebildete Landwirte gesucht. In Hessen gibt es derzeit etwa 18 000 Betriebe mit einer Größe über fünf Hektar.

LANDESPOLITIK

Bouffier steht zu Hauptschule

Ablar (Ihe). In der parteiinternen Debatte um das künftige Schulsystem hat sich Hessens Regierungschef Volker Bouffier (CDU) erneut für die Hauptschule in die Bresche geworfen. „Die Menschen sind mit all ihren Begabungen unterschiedlich. Deshalb stehen wir für Vielfalt statt Einfachheit bei der Schulauswahl“, sagte der Ministerpräsident bei der Sitzung des Landesausausschusses der Hessen-CDU in Ablar. Die Hessen-CDU könne nicht erkennen, warum es richtig sein solle, das System auf zwei Schulformen zu reduzieren.

„Verhältnis ist zerrüttet“

Wetzlar (Ihe). Die Schuldenberge der Kommunen werden immer größer, die Kritik an den Rathäusern an der Landespolitik immer lauter – für den SPD-Landesvorsitzenden Thorsten Schäfer-Gümbel ist das Verhältnis zwischen Land und Kommunen „zerrüttet“. Die Schuld hat nach Ansicht Schäfer-Gümbels die schwarz-gelbe Regierung. „Seit Jahren wälzt das Land zusätzliche Lasten auf die Städte, Gemeinden und Kreise ab“, sagte der SPD-Chef gestern bei der Landesdelegiertenkonferenz der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik in Wetzlar. Immer wieder würden die Kommunen gezwungen, die Folgen einer verfehlten Landespolitik zu ertragen. Er kritisierte vor allem die Kürzungen beim kommunalen Finanzausgleich (KFA) ab diesem Jahr. Für die CDU sind Schäfer-Gümbels Attacken dagegen „unqualifiziertes Gerede“. Der KFA steige 2012 auf 3,457 Milliarden Euro – „ein Allzeithoch und zehn Prozent mehr als in diesem Jahr“. Mit dem kommunalen Finanzausgleich stellte Hessen dieses Jahr 3,141 Milliarden Euro (2010: 2,847 Milliarden) bereit.

Hessen klagt notfalls alleine

Wiesbaden (dapd). Das Bündnis von Baden-Württemberg, Bayern und Hessen im Streit über den Länderfinanzausgleich droht zu zerbrechen. Hessen will spätestens nächstes Jahr über eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht entscheiden. Ein Sprecher von Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) sagte: „Der Beschluss der drei Kabinette gilt nach wie vor. Sollte Baden-Württemberg nun einen anderen Weg gehen wollen, klagen wir notfalls alleine.“ Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) und sein baden-württembergischer Amtskollege Winfried Kretschmann (Grüne) hatten sich unlängst allein verständigt, zunächst für eine neue Föderalismuskommission zu werben und „nur im äußersten Falle“ zu klagen.

NAMEN & NACHRICHTEN

Von Essen erhält Jazzpreis

Kassel (Ihe). Der Leiter der renommierten Barrelhouse Jazzband aus Frankfurt, Reimer von Essen, hat gestern den Hessischen Jazzpreis 2011 erhalten. Die Auszeichnung wurde zum 21. Mal für musikalische Leistungen und besondere Verdienste um die Entwicklung des Jazz' in Hessen vergeben. Der 70-jährige Klarinetist von Essen hat die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung während des Hessischen Jazz-Podiums an der Uni Kassel entgegen genommen.

Hahn: Ohne Islam kein Religionsfach

FDP-Chef heizt Debatte in Regierung an

Wiesbaden (Ihe). Nach Äußerungen von FDP-Landeschef Jörg-Uwe Hahn zum Schulfach Religion hat sich die Regierung erneut deutlich zum Islam-Unterricht bekannt. „In Sachen Islam-Unterricht gibt es in der Koalition keine Kontroverse“, sagte Regierungssprecher Michael Bußer.

Hahn in einem Zeitungsin-terview angedeutet, der christliche Religionsunterricht könne infrage stehen, sollte es keinen Islam-Unterricht geben. „In meiner Partei gibt es eine Diskussion darüber, ob ein säkularer Staat weiterhin bekenntnisorientierten Religionsunterricht anbieten soll.“ Er habe in dieser Frage eine klare Position, betonte Hahn – „für christlichen Religionsunterricht und für Religionsunterricht für andere anerkannte Religionsgemeinschaften“. Die Sozialdemokraten werteten die Aussage Hahns zwar als „weitere Eskalation im Koalitionsstreit“, teilten aber nach eigener Darstellung die grund-

sätzliche Auffassung des FDP-Chefs zur Einführung eines islamischen Religionsunterrichts. „Die FDP muss diese Position endlich in der Koalition durchsetzen, ohne Drohkulissen für die christlichen Schüler und ihre Eltern aufzubauen“, sagte der Parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion, Günter Rudolph. Die Grünen warfen Hahn vor, Christen und Muslime gleichermaßen zu verunsichern.

Einführung spätestens 2013

Hahn äußerte unterdessen die Hoffnung, noch in der laufenden Legislaturperiode den Islamunterricht einführen zu können – das wäre dann spätestens im Schuljahr 2013/14. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Christian Wagner und auch sein bildungspolitischer Sprecher Hans-Jürgen Irmer hatten in den vergangenen Tagen die Einführung eines Islam-Unterrichts abgelehnt.